

KMU brauchen Geld für Nachhaltigkeit

Gemäß einer Eurochambres-Studie brauchen KMU geeignetere Sustainable-Finance-Regeln – einerseits um einen besseren Zugang zu privatem Kapital zu erhalten und andererseits um zusätzliche bürokratische Belastungen zu vermeiden.

Das umfangreiche Sustainable-Finance-Regelwerk der EU hat kleinen und mittleren Betrieben in Europa bislang keine Vorteile bei der Finanzierung nachhaltiger Investitionen gebracht. Sie sind ganz im Gegenteil immer stärker mit umfangreichen Berichtspflichten konfrontiert, die etwa Banken oder größere Geschäftspartner an sie weiterreichen. Das ist das Ergebnis der „Access to sustainable finance for SMEs“ Umfrage von Eurochambres in Zusammenarbeit mit SMEunited, die für die Platform on Sustainable Finance der EU-Kommission (DG FISMA) durchgeführt wurde.

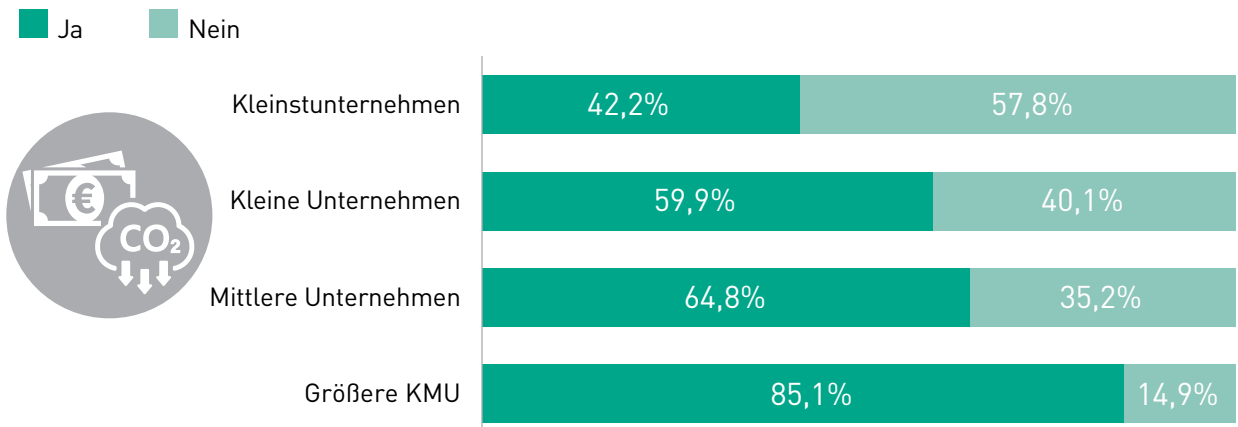
Die drei zentralen Säulen des EU-Sustainable-Finance Regelwerks – die Taxonomie, die Corporate Sustainability

Reporting Directive (CSRD) und die Sustainable Finance Disclosure Regulation (SFDR) – sind auf große Unternehmen ausgerichtet, die sich über den Kapitalmarkt bei Investoren finanzieren; in den meisten Bereichen sind KMU rechtlich von Berichterstattungspflichten ausgenommen. Die Umfrage, an der 2.142 Unternehmen aus 25 EU-Ländern teilnahmen, zeigte aber, dass diese über verschiedene Kanäle auf KMU übertragen werden (sogenannter Trickle-Down-Effekt). Dies führt zu hohen Kosten für KMU, ohne Vorteile wie einen besseren Zugang zu Finanzierungsinstrumenten zu bieten.

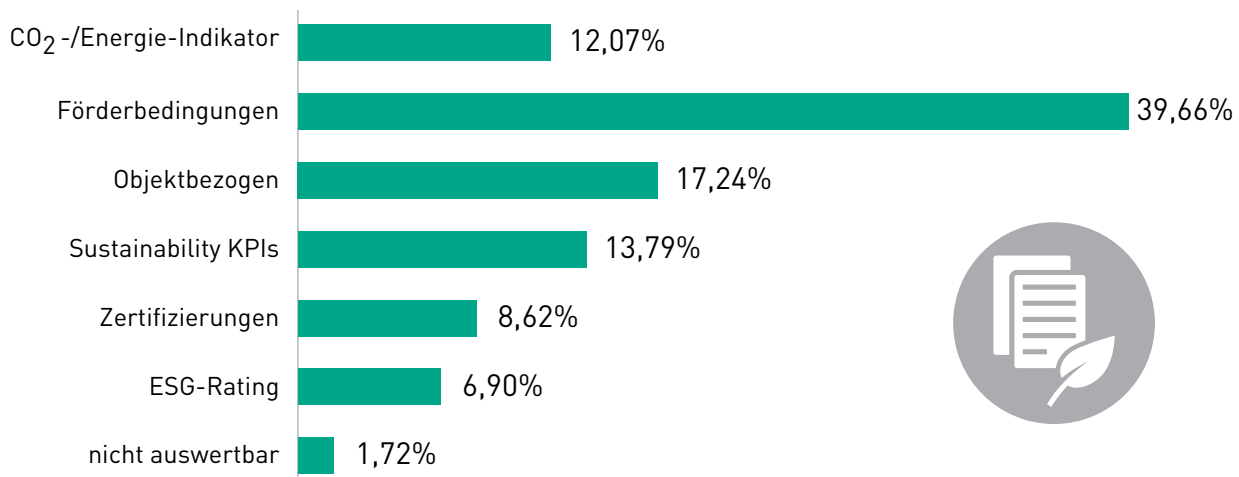
Zugang zu externen Finanzierungen für KMU dringend notwendig

Knapp 60 Prozent der befragten KMU investieren in die Transformation ihrer Unternehmen. Dies zeigt deutlich, dass das Thema Nachhaltigkeit bei den KMU auf große Resonanz stößt und dass sie dementsprechend handeln. Doch die Finanzierung stellt ein Problem dar, denn das meiste Geld bringen diese Betriebe aus eigenen Mitteln auf – nur 35 Prozent der Investitionen sind extern finanziert. Dieser Anteil ist zu niedrig, um die riesigen Investitionsvolumina der grünen Transformation zu stemmen. Die Europäische Kommission schätzt die zusätzlichen jährlichen Investitionen zur Erreichung der Ziele des European Green Deal auf über 620 Milliarden Euro. Auch wenn es große Unsicherheiten bei solchen Schätzungen gibt, ist klar, dass es einer Verdopplung oder Verdreifachung der Investitionen bedarf, um die Ziele zu erreichen. Die Wertschöpfung der KMU in ihrer engeren Definition wird auf rund 52 Prozent des EU-Bruttoinlandsprodukts geschätzt. Dies verdeutlicht, dass die grüne Transformation nur gelingen kann, wenn dieser große Bereich der Wirtschaft mitgenommen wird und private grüne Finanzierungen ermöglicht werden.

Haben Sie in den letzten zwei Jahren Investitionen getätigt, die ressourcen-schonend sind oder die die Nachhaltigkeit Ihres Unternehmens verbessern (im Sinne der Ziele des European Green Deals, z.B. CO₂-Reduzierung)?



Gruppierung der genannten Nachhaltigkeitskriterien, die in den Finanzierungsverträgen aufgenommen wurden.



Taxonomie spielt für KMU keine Rolle

Die zentrale Frage der Umfrage war die nach den Marktpraktiken: Gibt es Sustainable Finance, also Finanzierungsinstrumente mit einem Nachhaltigkeitsbezug, für KMU? Wenn ja, wie sehen diese grünen Finanzierungen aus? Was macht sie zu nachhaltigen Finanzierungen? Deshalb wurden die Unternehmen, die angaben, eine externe Finanzierung erhalten zu haben, nach den damit verbundenen Nachhaltigkeitsindikatoren gefragt. Von den 413 Unternehmen (35 Prozent) mit externer Finanzierung haben 68 (16 Prozent) angegeben, dass Nachhaltigkeitsindikatoren mit der Finanzierung verbunden waren.

Dabei ist die Nachhaltigkeit sehr heterogen definiert, in den allermeisten Fällen (ca. 70 Prozent) werden die Kriterien durch Förderprogramme bestimmt. Dominant sind Finanzierungen zur Energie-/CO₂-Einsparung. Obwohl die EU-Taxonomie in der Frage nach den Kriterien explizit aufgeführt wurde, hat kein Teilnehmer diese an irgendeiner Stelle erwähnt. Deutlich wird auch, dass es jenseits der Förderprogramme nicht reicht, nachhaltige Objektfinanzierungen zu ermöglichen, sondern dass es auch nachhaltiger Finanzierung auf Unternehmensebene bedarf. Im Moment gibt es noch kaum „grüne“ Finanzierungen für KMU jenseits von Förderprogrammen. Dabei wurden diese Programme von den Teilnehmern der Umfrage als zu umständlich und die Genehmigungsphasen als zu lang beschrieben.

Angepasster Berichtsstandard

Durch die Befragung wird deutlich, dass kleine und mittlere Unternehmen nachhaltiger werden wollen. Die existierende Sustainable Finance-Regulierung ist jedoch

nicht auf KMU ausgerichtet und muss deshalb vereinfacht und besser auf ihre individuellen Bedürfnisse angepasst werden. Eine mögliche Lösung könnte ein freiwilliger, angepasster Berichtsstandard für KMU sein. Dieser sollte dazu dienen, die Transformation der KMU effektiv zu steuern, den Trickle-Down-Effekt innerhalb der Wertschöpfungskette zu begrenzen und den Banken die notwendigen Informationen für Kredite zu liefern.

Der von der European Financial Reporting Advisory Group (EFRAG) vorgeschlagene freiwillige KMU-Standard, der in den nächsten Monaten konsultiert wird, hat das Potenzial, diese Anforderungen zu erfüllen und sollte weiterentwickelt werden. Zudem sind Standards für grüne KMU-Kredite sowie die Entwicklung von einfacheren, niederschwelligeren und effizienteren staatlichen Förderprogrammen zu empfehlen. Die Kapazität von Banken, grüne Finanzierungen durch Förderungen und KMU-orientierte Regulierungen zu vergeben, muss massiv erhöht werden. ●

Weitere Infos:

- Eurochambres-Studie “Access to sustainable finance for SMEs: A European Survey” ([Link](#))



Mag. Florian Schmalz (Eurochambres)
schmalz@eurochambres.eu